

Friedhofskapelle.

Charakteristik: Einschiffiger, kleiner, gewölbter, barocker Bau mit halbrunder Apsis, 1776 auf Kosten des Glasfabrikanten Schmauß erbaut (Fig. 16, 17).

Lage: Südlich von der Kirche, im Friedhofe, allseits frei; nach S. orientiert.

Äußeres: Verputzter, gelb gefärbelter Bruchstein- und Ziegelbau mit weißen Einfassungen. Im N. flachbogige Tür, im O. und W. je ein flachbogiges Fenster mit Sohlbank aus rotem Marmor, im S. einspringende halbrunde Apsis mit Ovalfenster. Umlaufendes, breites Stuck-Hohlkehlgesims. Über der Nordfront ein rundbogiger, an den Seiten konkaver Ziergiebel; in der Mitte dreieckige Nische mit Auge Gottes. Mansarden-Schindelsatteldach, über der Apsis abgerundet.

Inneres: Heller, weiß gefärbelter, rechteckiger Betraum. Die flachbogige Tür im N. und die zwei flachbogigen Fenster im O. und W. stehen in flachbogigen Nischen. Rechteckiges Platzgewölbe mit zwei rundbogigen Quergurten, die an den Langseiten auf Flachpilastern mit profilierten Sockeln, glatten Friesen und ausladenden, profilierten Kapitälgesimsen aufrufen. Das Gesims greift auf die Südwall über und verkröpft sich um die Laibung des runden Apsisbogens. Die kleine Apsis ist halbkuppelförmig gewölbt, die halbrunde Wand ist in der Mitte von einem mit einem bunten Sterne verglasten Ovalfenster durchbrochen.

An der Decke geringe barocke Malereien. In der Mitte Rosette, in den Ecken vier Bilder in weiß gemalten Rocaillenkartuschen: Sterbeszene, Jüngstes Gericht, Fegefeuer, die Seligen im Himmel. Dazwischen weiße Rocaillen auf gelbem Grunde. Um 1776.



Fig. 17 St. Gilgen, Friedhofskapelle von Norden (S. 19)

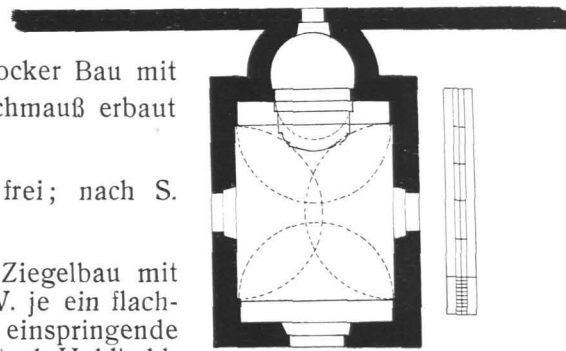


Fig. 16 St. Gilgen, Friedhofskapelle, Grundriß 1 : 200 (S. 19)

Friedhofskapelle.
Charakteristik.

Fig. 16, 17.

Lage.

Äußeres.

Inneres.

Einrichtung:

Einrichtung.

Altar: In die Apsis eingebaut. Einfache Holzmensa. Darauf rundbogige Gittertür mit zwei seitlichen Pilastern, Holz, marmoriert, oben Inschriftkartusche (*Ecce Homo, Renov: 752*).

Altar.

Skulpturen: Alle Holz, neu polychromiert.
1. Am Altare die gotischen Statuen der betenden Madonna und des hl. Johannes (ursprünglich zu einer Kreuzigung gehörig). Sehr gute einheimische Arbeiten aus dem Ende des XV. Jhs. (Fig. 18, 19).

Skulpturen.

Fig. 18, 19.

2. Über der Mensa hinter dem Gitter die Statue des sitzenden gegeißelten Heilandes, vor dem Tore die Statuetten zweier Krieger als Wächter; mittelmäßige Arbeiten aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. (um 1776).

3. Zwei kniende Putti mit Herzen als Leuchter und zwei schwebende Putti mit den Leidenswerkzeugen. Gut, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
4. Kleines Standkruzifix. Mitte des XVIII. Jhs.

Leuchter: Vier barocke, schön geschnitzte Holzleuchter, weiß lackiert. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Leuchter.

Gemälde: 1. In neogotischem Holzrahmen, Öl auf Holz, Pietà (die Madonna mit dem Leichnam Christi im Schoße, rechts zwei Putti). Bezeichnet: Monogramm *P-H. F. pinx.* (wohl *Philipp Frauenlob*). Mittelmäßige Arbeit aus dem Anfange des XVIII. Jhs.

Gemälde.